

2022

Impact Report

LEMONAID⁺
ChariTea[•]
Gemeinnütziger Verein

Seit Gründung
des Lemonaid
& ChariTea e.V.
wurden schon
über 80 Projekte
in 8 Ländern
unterstützt.

Inhalt.

Einleitung.

Projektarbeit.

Verein.

Wer wir sind. — 4
Unsere Vision. — 6
Unser Schwerpunkt. — 8

Projektländer. — 10

Unsere Projektpartner*innen. — 12
Stimmen aus den Projekten. — 14

- + COROAT. — 16
- + IDECA. — 18
- + SOZO. — 20
- + Hand in Hand. — 22
- + DERMAC. — 24
- + SAMBOL. — 26

Micro Financing & Saving Groups. — 28
Stimmen aus den Projekten. — 30

Highlights 2022. — 32

Unser Team. — 34
Impact. — 36
Finanzen. — 38
Ausblick. — 40

Unterstützen. — 42
Abkürzungen und Glossar. — 43

Impressum. — 44

Wer wir sind.

Von Zeit zu Zeit müssen wir uns fragen, woran wir glauben, wonach wir streben und wer wir sein wollen. 2022 war ein Jahr, in dem wir festgestellt haben, dass wir genau wissen, wer wir sind.



Wir unterstützen Projekte und großartige Ideen in den entlegensten Teilen der Welt und tun das sehr gerne. Dabei ist es unser Ziel, an der ursprünglichen Idee, die direkte und unkomplizierte Unterstützung von Organisationen in unseren Projektländern zu ermöglichen, festzuhalten. Und genau das haben wir auch 2022 getan.

Im August 2022 haben fast 200 Organisationen den Weg zu uns gefunden und sich innerhalb einer Ausschreibung auf finanzielle Unterstützung beworben. Durch intensive Diskussions-, Bewertungs- und Entscheidungsrunden, konnten wir die Anzahl der von uns geförderten Projekte Ende 2022 von 16 auf insgesamt 30 Projekte erweitern.

Das bedeutet jetzt, Beziehungen aufbauen, den lokalen Kontext kennenlernen und versuchen, das komplexe Umfeld zu verstehen, in dem jede dieser Organisationen ihre Ideen umsetzt.

In diesem Jahr sind wir zum ersten Mal in unser neues Projektland Peru gereist und haben dort eine ganz neue Welt an lokalen Herausforderungen, historischen Zusammenhängen und vor allem spannenden Lösungsansätzen kennengelernt.

Wir haben schöne Momente des Wiedersehens erlebt, als wir nach zwei Jahren wieder Partner*innen in Südafrika und Indien besuchen konnten.

Es war ein großartiges Gefühl, nach pandemiebedingten Jahren der Ungewissheit und des langen Atems wieder mit dem Kern unserer Arbeit in Berüh-



rung zu kommen. Denn wir haben uns nicht nur in Bezug auf die Anzahl der Projekte weiterentwickelt.

Unser Team hat Zuwachs bekommen. Nachdem wir zeitweise im Jahr 2021 mit einer Kollegin in Elternzeit lediglich zu zweit die zahlreichen Aufgaben des Vereins gemeistert haben, waren wir Mitte 2022 insgesamt fünf Mitarbeitende.

Um über unsere Arbeit zu sprechen, wurden wir zu zahlreichen Vorträgen, Podiumsdiskussionen und Veranstaltungen eingeladen. Außerdem bin ich Mitglied von Jurys und Konsultationen, um unser erworbenes Wissen zu teilen und gleichermaßen selbst dazuzulernen.

Wir haben nun das Gefühl, dass wir institutionell und als Teil der Debatte über neue Entwicklungsdiskurse angekommen sind.

Wir sind stolz darauf, euch in diesem Wirkungsbericht ein Stück auf unserer Reise mitzunehmen und einige unserer Partner*innen zu Wort kommen und von ihren Erfahrungen erzählen zu lassen. Unser Impact Report soll euch einen kleinen Einblick in unsere spannende Welt geben – von Start-up-Inkubationen in Südafrika bis hin zur Verwirklichung neuer Visionen im landwirtschaftlichen Sektor in Ruanda.

Unser neues Projektland Madagaskar wird nun Teil unseres Portfolios und wir können es kaum erwarten, mehr über diese schöne Insel zu erfahren, die immer wieder vor großen sozialen und ökologischen Herausforderungen steht.

Natürlich hatten auch die weltweiten politischen, sozialen und ökologischen Krisen des letzten Jahres Auswirkungen auf die Länder des Globalen Südens, die durch ihre erhöhte Anfälligkeit für Destabilisierungen besonders von den aktuellen Entwicklungen betroffen sind. Nichtsdestotrotz haben wir das Privileg, Organisationen unterstützen zu dürfen, die sehr resilient sind. Unser Ziel ist es, für immer neue Herausforderungen stets konstruktive Lösungen zu finden. In diesem Bericht wollen wir uns auf das Aufzeigen dieser Lösungen konzentrieren, denn wir sind unglaublich stolz auf das, was unsere Partner*innenorganisationen durch ihren Einsatz und unseren Support im Jahr 2022 erreicht haben.

Eure Aileen Puhlmann

Bildbeschreibung: Yvone Uwase, 25, arbeitet als Straßenverkäuferin und verkauft Schuhe. Das Foto wurde bei einem Treffen der VSLA Saving Group in Ruanda aufgenommen. Sie möchte mithilfe von Krediten der Spargruppe ein Schuhgeschäft eröffnen.

Unsere Vision.

Wir fördern lokale Organisationen und Projekte, die in ihrem Umfeld zur Verbesserung sozialer, ökonomischer und ökologischer Strukturen beitragen – in Teilen der Welt, die in der globalen Wirtschaft sonst vielfach benachteiligt sind.



Der Lemonaid & ChariTea e.V.

Der Lemonaid & ChariTea e.V. unterstützt gemeinnützige und zivilgesellschaftliche Organisationen in Anbauländern im Globalen Süden. Wir sind der festen Überzeugung, dass gute unternehmerische Ideen überall auf der Welt existieren, aber der fehlende Zugang zu Ressourcen ihre erfolgreiche Umsetzung oft begrenzt. Unser Ziel ist es, zu einer Veränderung dieses Systems beizutragen, damit allen Menschen die Möglichkeit gegeben wird, wirtschaftlich eingebunden und unternehmerisch tätig zu sein und damit Einkommen zu generieren.

Mit unserem Ansatz wollen wir uns solidarisch mit Menschen in den Regionen zeigen, die am härtesten von den negativen Auswirkungen der Globalisierung betroffen sind.

Unsere Vision.

Jeder Mensch hat Zugang zu unabhängigen, selbstbestimmten und nachhaltigen Lebensgrundlagen.

Unsere Mission.

Als Lemonaid & ChariTea e.V. unterstützen wir unternehmerische und einkommensgenerierende Initiativen in Regionen, die zurzeit keinen fairen Zugang zum globalen Weltwirtschaftssystem haben. Dabei arbeiten wir mit lokalen Organisationen zusammen, die in ihren Gemeinden Projekte für positiven Wandel und ökonomische Unabhängigkeit umsetzen.

Unsere Werte.

Machtkritisch: Bei allem, was wir tun, reflektieren wir die globalen Herrschaftsgefüge, in denen wir aktiv sind. Wir müssen uns dieser enormen Macht und Chancenungleichheiten immer bewusst sein. Es kann manchmal weh tun, die eigenen Privilegien wahrzunehmen – und erst recht, auf sie zu verzichten. Da wir im Globalen Norden zu Hause, aber in Ländern des Globalen Südens aktiv sind, sehen wir es jedoch als absolut notwendig an, globale Machtverhältnisse nicht als unveränderlich hinzunehmen.

Bewegend: Von Beginn an war es unsere Motivation, mit dem Lemonaid & ChariTea e.V. andere dazu zu bewegen, selbst aktiv zu werden. Wir verstehen uns als Katalysatoren, die gesellschaftliche Fragen stellen, bewusst machen und verändern.

Co-Kreativ: Um Dinge zu verändern, braucht es das Engagement von vielen. Wir stoßen Veränderungen gemeinsam mit unseren Partner*innen an!

*Im Versuch, Entwicklungszusammenarbeit neu zu denken, gründen wir unsere Beziehung auf Vertrauen und auf folgendem Grundsatz: Unsere Partner*innen vor Ort wissen selbst am besten, was sie brauchen, um lokale (wenn auch auf globaler Ebene verursachte) Probleme zu lösen.*

Optimistisch & passioniert: Bei unserer Arbeit sind wir leidenschaftlich dabei, mit positiver Einstellung und Energie.

Unser Schwerpunkt.

Wir sind der festen Überzeugung, dass gute unternehmerische Ideen überall auf der Welt existieren – ihre Umsetzung aber oft durch fehlenden Zugang zu Ressourcen begrenzt wird. Das wollen wir ändern.



Alle Menschen sollen die Möglichkeit haben, unternehmerisch tätig zu sein und für sich ein Einkommen zu erwirtschaften. Dabei glauben wir nicht an Patentlösungen. Wir sind uns bewusst, dass vor Ort ansässige NGOs am besten beurteilen können, wie in ihren Gemeinschaften positive Veränderungen erreicht werden können.

Daher fördern wir regionale Projekte, die von lokalen Partner*innenorganisationen geplant und durchgeführt werden – mit dem Ziel, ihre Ressourcen zu stärken. Vor diesem Hintergrund und aus den Erfahrungen der Projektarbeit in den letzten Jahren ergeben sich unsere Schwerpunktthemen.

Unsere Themenfelder.

Unsere Projektförderungen konzentrieren sich auf die definierten, miteinander verbundenen Bereiche (Weiter-)bildung, Zugang zu Finanzmitteln, Wertschöpfungsketten und Advocacy. Darüber hinaus umfassen unsere Querschnittsthemen die Einbeziehung marginalisierter Bevölkerungsgruppen, die Gleichstellung der Geschlechter und Innovation. Auch die Reaktion auf Klimaveränderungen und die nachhaltige Nutzung endlicher Ressourcen sind hier von Bedeutung, ohne den Fokus auf das Unternehmer*innentum als Kern unserer Arbeit zu verlieren. Diese Themenfelder bilden den derzeitigen Stand der bisher geförderten Projekte ab und können sich in Zukunft natürlich verändern.

WERTSCHÖPFUNGSKETTEN

Von wirtschaftlichem Wachstum, so wie wir es bisher kennen, profitiert ein Großteil der Bevölkerung nicht. Dieser Schwerpunktbereich zielt darauf ab, denjenigen Zugang zu Wertschöpfung und Wertschöpfungsketten zu ermöglichen, die oftmals am Ende dieser globalen Prozesse stehen.

(WEITER-)BILDUNG

Viele unserer Projekte verfolgen das Ziel, Menschen auf vielfältige Weise zu unterschiedlichen Themen Zugang zu Bildung zu ermöglichen. Sie tragen damit zu einer integrativen und gerechten, hochwertigen Bildung bei, die es den Menschen ermöglicht, selbstbestimmte Entscheidungen zu treffen und die Auswirkungen ihres eigenen Handelns auf ihre Umwelt zu verstehen.

ADVOCACY¹

Kampagnen für eine Randgruppe oder ein bestimmtes Thema sind oftmals essentiell, um mehr Unterstützung oder Finanzmittel zu akquirieren bzw. die Aufmerksamkeit auf ein unterfinanziertes Thema zu lenken. Sogenannte Advocacy-Arbeit kann darüber hinaus ergänzend zur direkten Umsetzung von

Projekten eine notwendige Aktivität sein, um den Projekterfolg auf systematischer Ebene sicherzustellen.

ZUGANG ZU FINANZEN

Der Begriff ‚Zugang zu Finanzen‘ zielt darauf ab, Gruppen, die bisher kein Bestandteil des offiziellen Finanzmarktes sind, bspw. die Möglichkeit zu verschaffen, ein Bankkonto zu eröffnen oder durch alternative Finanzsysteme, Zugang zu Darlehen zu bekommen. Wichtige Voraussetzungen für unternehmerisches Handeln, die in der Folge eine große soziale Auswirkung auf die umgebende Gesellschaft haben.

Querschnittsbereiche.

Querschnittsbereiche sind Themen, die unserer Meinung nach angegangen werden müssen, um einen ganzheitlichen Beitrag zu einer gerechteren Welt zu leisten. Diese müssen nicht unbedingt der einzige Schwerpunkt eines Projekts sein, sondern sind mit anderen Themenfeldern verknüpft.

GENDER

Wir unterstützen Projekte, die strukturellen geschlechtsspezifischen Ungleichheiten entgegenwirken.

MARGINALISIERTE MENSCHEN

Dieser Bereich bezieht sich auf Projekte, die sich an Personengruppen richten, die in der Vergangenheit von Entwicklungsinitiativen ausgeschlossen waren, wie z. B. indigene Gruppen oder Menschen mit Behinderungen.

INNOVATION

In der Innovation liegt der Schlüssel für Unternehmer*innentum. Projekte, die neue Ideen ausprobieren, aber auch solche, die gewonnene Erkenntnisse weitergeben und ihr Wissen – auch aus Misserfolgen – teilen, betrachten wir als innovativ.

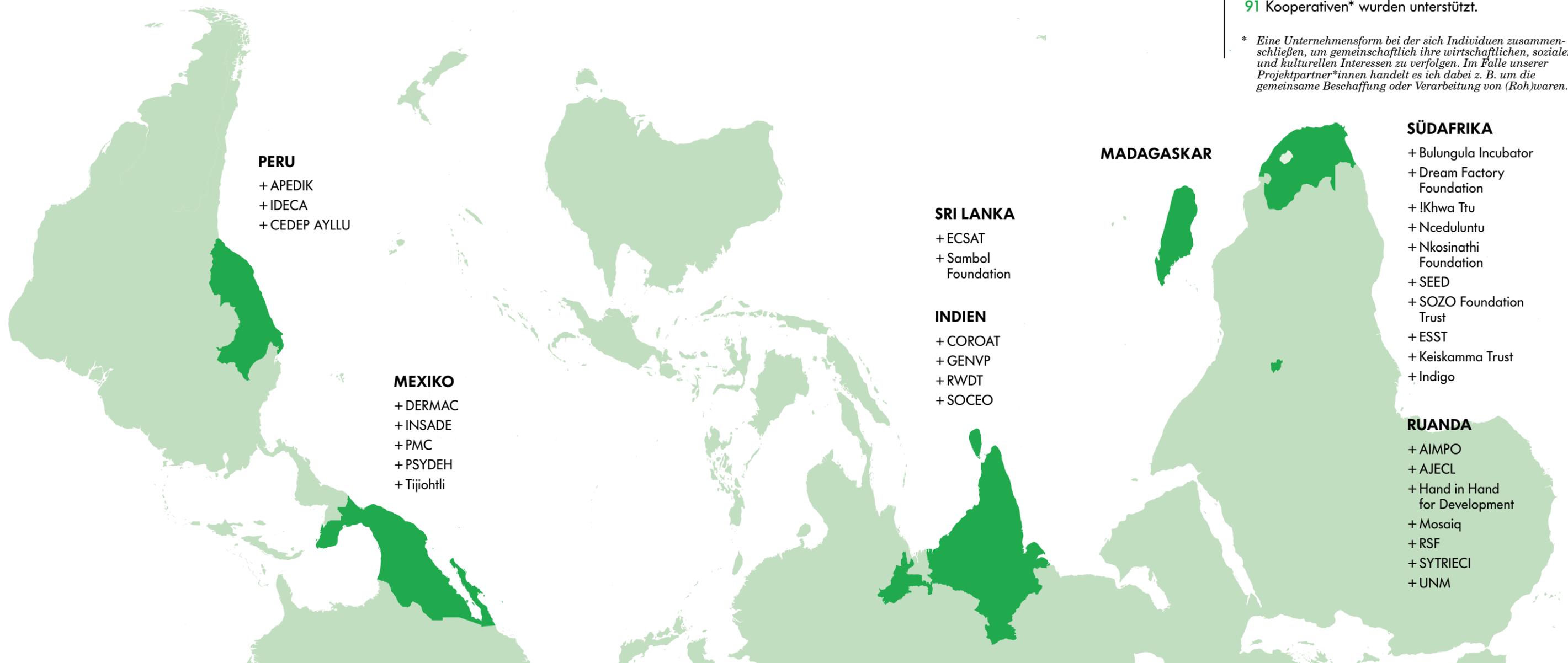
KLIMA- / RESSOURCENMANAGEMENT

Die Widerstandsfähigkeit von Gemeinschaften und Regionen gegenüber klimatischen Veränderungen zu erhöhen sowie nachhaltiges Ressourcenmanagement zu fördern, sind ebenfalls zentrale Themen, damit die Lebensqualität von Menschen in Zukunft erhalten bleibt.

¹ Advocacy bezeichnet die öffentliche Einflussnahme auf die Politikgestaltung stellvertretend für ein kollektives Interesse.

Projektländer.

Unsere Projekte und Partner*innen weltweit. 2022 konnten wir 31 Projekte in sechs Ländern unterstützen.



UNSERE PROJEKTE 2022 NACH THEMENFELDERN:

- 26 Projekte — (Weiter-)bildung
- 18 Projekte — Wertschöpfungsketten
- 14 Projekte — Zugang zu Finanzen
- 12 Projekte — Interessenvertretung

DAS HABEN UNSERE PARTNER*INNEN VOR ORT BISHER ERREICHT:

- 13.320 Menschen haben eine berufsorientierte, weiterbildende Ausbildung erhalten.
- 9.877 Menschen haben ihr unternehmerisches Wissen erweitert.
- 1.944 Menschen konnten ihr Einkommen erhöhen.
- 972 Menschen haben eine neue Beschäftigung in der Projektregion gefunden.
- 602 neue Kleinunternehmen wurden gegründet.
- 461 Personen konnten einen Kredit aufnehmen.
- 91 Kooperativen* wurden unterstützt.

* Eine Unternehmensform bei der sich Individuen zusammenschließen, um gemeinschaftlich ihre wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Interessen zu verfolgen. Im Falle unserer Projektpartner*innen handelt es sich dabei z. B. um die gemeinsame Beschaffung oder Verarbeitung von (Roh)waren.

Unsere Projekt-partner*innen.

Die Anzahl der von uns geförderten Projekte wächst jährlich. Alle Projekte und die Organisationen, haben das Ziel, die Lebensbedingungen der Menschen vor Ort nachhaltig zu verbessern. Hier findet ihr alle Projektförderungen von 2022 auf einen Blick.



Bildbeschreibung: Während einer Projektreise des Lemonaid & ChariTea e.V. nach Ruanda, steht ein Besuch der Organisation Mosaïq an. Auf dem Bild werden die Reisenden von Teilnehmer*innen des Projekts tanzend begrüßt.

	PROJEKTPARTNER*IN	FÖRDERBETRAG 2022
LATEINAMERIKA		213.257,96 €
Peru 41.591,65 €	APEDIK — Finanzielle Unabhängigkeit von Frauen	6.276,83 €
	Cedep Ayllu — Stärkung von Unternehmertum indigener Farmer*innen.	11.878,40 €
	IDECA — Eine Anden-Apotheke für und von indigenen Gemeinden.	23.436,42 €
Mexiko 171.666,31 €	PMC — Neue Generationen in der Kaffee- und Honigproduktion.	26.126,72 €
	Tijiohtli — Förderung indigener Jugendlicher	46.332,79 €
	DERMAC — Kakao Wertschöpfung und Förderung von Unternehmertum	51.086,96 €
	INSADE — Unternehmerische Selbstständigkeit für Frauen auf Bewährung	28.113,27 €
	PSYDEH — Netzwerk für indigene Frauen	20.006,57 €
ASIEN		232.680,27 €
Indien 141.510,21 €	COROAT — Verbesserung der Lebensbedingungen von trans* Personen.	37.447,75 €
	GENVP — Kerzenziehen für wirtschaftliche Teilhabe	54.892,97 €
	RWDT — Unternehmertum mit Produkten aus Kokosfasern.	10.339,74 €
	SOCEO — Smarte Förderung von Frauen in Darjeeling	38.829,75 €
Sri Lanka 91.170,06 €	ECSAT — Training für Menschen mit Behinderung	27.700,22 €
	PEACE — Schutz von Minderjährigen vor sexueller Ausbeutung	7.313,47 €
	SAMBOL — Ein sicherer Ort für Frauen	56.156,37 €
AFRIKA		569.185,04 €
Ruanda 244.966,21 €	Hand in Hand Development — Initiative für Eigenständigkeit	91.967,97 €
	SYTRIECI — Verbesserte Lebensbedingungen für Straßenverkäufer*innen	42.849,10 €
	Rwanda Sustainable Families — Frauenkreditprogramm	13.338,57 €
	Uyisenga Ni Manzi — Landwirtschaftliches Unternehmer*innentum	41.227,41 €
	Mosaïq — Vertikaler Pilzanbau in Ruanda	40.974,04 €
	AJECL — Unterstützung für Kooperativen	14.609,12 €
	Südafrika 324.218,83 €	Bulungula Incubator — Stipendien für Farmer*innen
Nceduluntu — Projektinkubator		49.611,04 €
Indigo — Öko Tourismus Projekt		4.740,51 €
Keiskamma Trust — Keiskamma Kunstprojekt		50.093,47 €
SEED — Zukunftsperspektiven in einer grünen Landwirtschaft		22.938,95 €
Sozo Foundation Trust — Ein Gründungszentrum für junge Menschen		39.899,93 €
!Khwa ttu — Nachhaltige Landwirtschaft schützt traditionelle Lebensweisen		29.476,63 €
Nkosinathi Foundation — Nähen als Beruf für Mütter von blinden Kindern		17.668,41 €
ESST — Finanzielle Stärkung von Jugendlichen und Frauen		34.701,36 €
Dream Factory Foundation — Digitales Bildungsprogramm		10.834,04 €



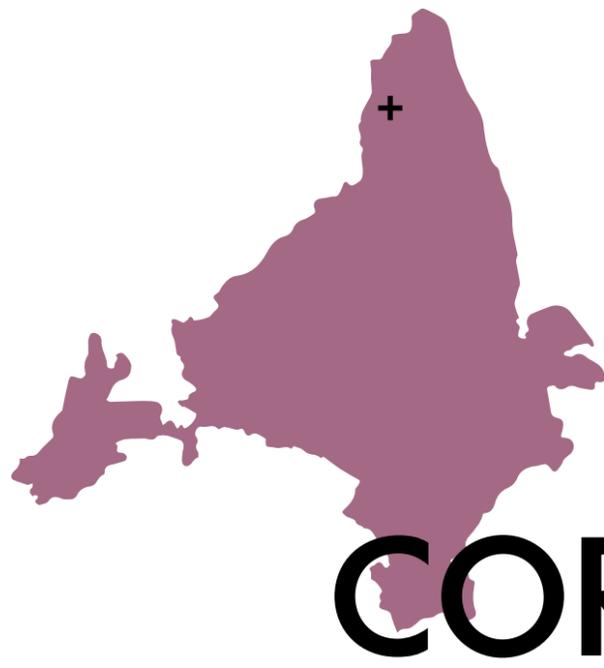
„Vor ein paar Jahren befand ich mich in einer tiefen Depression. Aber durch die Kunst und mithilfe des Keiskamma-Projekts habe ich mein Leben zurückeroberet. Ich heilte Stück für Stück. Mittlerweile bin ich wieder stark, ich bin wieder ich selbst.“

– Veronica N. Bethani / Keiskamma Trust / SA

„Ich glaube, dass finanzielle Unabhängigkeit einen Unterschied im Leben eines Menschen macht. Es geht nicht nur ums Geld. Es geht darum, wie man sich als Person fühlt.“

– Nelisiwe Ndaba / ESST / SA





COROAT.

Region: Tiruchirapalli Distrikt, Tamil Nadu, Indien

Fokusthemen: Bildung, Wertschöpfungsketten, Interessenvertretung

Projekt: „She in He“ („Sie in ihm“)

Förderzeitraum: 2022–2025

Fördersumme: 133.879,00 Euro

Trans personen² durch Aus- und Weiterbildungen neue Einkommensquellen ermöglichen.*



Trans* Personen² sind in Indien aus historisch und religiöser Sicht nie als "unmoralisch" angesehen worden. Dennoch haften ihnen seit der Kolonialisierung durch England im 19. Jahrhundert ein Stigma an, was dazu führt, dass sie in vielerlei Hinsicht von der Gesellschaft ausgegrenzt werden. Damit bleiben ihnen zahlreiche Beschäftigungsmöglichkeiten verwehrt. Die Organisation COROAT setzt hier an und ermöglicht trans* Personen durch diverse Aus- und Weiterbildungsangebote den Zugang zu würdevollen Einkommensquellen.

Laut einer Schätzung der Human Rights Campaign bezeichneten sich im Jahr 2021 weltweit etwa 25 Millionen Menschen als trans* Personen, davon allein fünf bis sechs Millionen in Indien. Damit zählt Indien zu einem der Länder mit der höchsten Anzahl an trans* Personen, die in verschiedenen Regionen auch als Aravani, Aruvani oder Jogappa bezeichnet werden.

Aufgrund von Diskriminierungserfahrungen brechen fast 93 Prozent der trans* Personen die Schule frühzeitig ab. Die Folge: qualifizierte Beschäftigungsmöglichkeiten bleiben ihnen in Zukunft verwehrt. Aber selbst wenn sie gut ausgebildet und qualifiziert sind, verweigern ihnen potenzielle Arbeitgeber*innen regelmässig eine Beschäftigung. Ein großer Teil sieht sich daher dazu gezwungen, seinen Lebensunterhalt mit Prostitution und Betteln zu finanzieren.

Obwohl der Oberste Gerichtshof Indiens im Jahr 2014 ein drittes Geschlecht anerkannte, gibt es bis heute keine einheitlichen Gesetze, die die Gleichstellung von trans* Personen regeln. Zwar werden mitunter politische Maßnahmen in Angriff genommen, um den Status von trans* Personen in Indien zu verbessern, jedoch existieren wenige rechtliche Unterstützungssysteme.

Auch Hilfsprogramme, die sich speziell an sozial und wirtschaftlich benachteiligte trans* Personen richten, gibt es bisher, bis auf wenige Ausnahmen, kaum.

Das will die Organisation *Community Renovation and Organisation Advancement Trust* (COROAT) mit ihrem Projekt *She in He* nachhaltig ändern. COROAT wurde im Jahr 2009 im Bundesstaat Tamil Nadu gegründet und setzt sich für den Aufbau einer geschlechtergerechten, diskriminierungsfreien, demokratischen und humanen Gesellschaft ein. Dabei hat sich die Organisation zum Ziel gesetzt, Frauen, Kinder und trans* Personen einen gleichberechtigten Zugang zu Ressourcen und nachhaltigen Lebensgrundlagen zu ermöglichen.

Das Projekt *She in He* will dabei den Lebensunterhalt von bis zu 300 teilnehmenden trans* Personen nachhaltig verbessern. Erreicht werden soll dies über einen Zeitraum von drei Jahren, mithilfe von diversen Schulungen in den Bereichen Unternehmertum,

Agrarwirtschaft, Modedesign, Fahrunterricht, Lebensmitteltechnik, Kosmetik oder Innenarchitektur.

Durch die Schulungen erhalten die Teilnehmenden wertvolle berufliche Qualifikationen, die es ihnen ermöglichen sollen, ein unabhängigeres Leben zu führen. Bei jeder der Schulungen handelt es sich dabei entweder um eine gleichwertige Ausbildung oder eine Weiterbildung in einem bestimmten Bereich, in dem die Teilnehmenden bereits über Erfahrung verfügen. Im Rahmen des Programms werden zudem Expert*innengespräche mit Fachleuten aus den jeweiligen Branchen geführt sowie potenzielle lokale und regionale Arbeitgeber*innen besucht, die die Teilnehmenden bei einer späteren Arbeitsvermittlung unterstützen. Außerdem werden sie hier über ihre Rechte aufgeklärt.

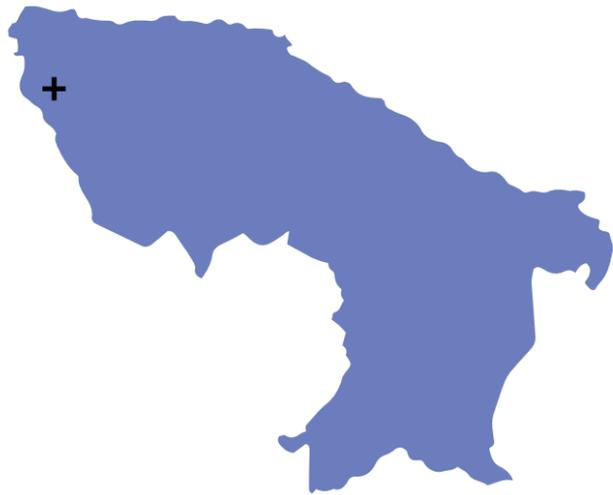
Innerhalb jeder Aus- oder Weiterbildung wird den Teilnehmenden zudem psychologische Hilfe angeboten, um offen über Unsicherheiten und Ängste sprechen zu können.

Die Besonderheit des Projekts ist, dass alle Maßnahmen innerhalb der Schulungen mit staatlichen Programmen und Finanzinstitutionen verknüpft sind, um den Teilnehmenden im Anschluss die Möglichkeit zu geben, sich selbstständig zu machen oder sie durch die Vermittlung einer angemessenen entlohnten Stelle zu unterstützen.

Im ersten Projektjahr sind bereits 105 trans* Personen Teil des ambitionierten Projekts geworden. Viele der Teilnehmenden durchlaufen bereits erfolgreich Ausbildungen als Schneiderinnen oder Kosmetikerinnen. Einige erhielten Fahrunterricht, um in Folge als Taxifahrerinnen arbeiten zu können. Eine Teilnehmerin hat ihr erstes Kleinunternehmen eröffnet, einen Saftstand. Hier verkauft sie frischgepresste Säfte vor dem Regierungsgebäude in Tiruchirapalli Stadt.

Durch die durchweg positiven Ergebnisse ihrer Arbeit konnte COROAT inzwischen ihre Finanzierung diversifizieren und wird damit in Zukunft noch mehr trans* Personen eine berufliche Perspektive ermöglichen können. Damit tragen sie dazu bei, deren Lebensbedingungen auf lange Sicht nachhaltig zu verbessern.

Als Verein freuen wir uns darüber, mit unserer Förderung einen Teil der Gehälter der Projektmitarbeitenden, die Kosten für Besuche bei potenziellen Arbeitgebern sowie diverse Verwaltungskosten mitzufinanzieren und hiermit einen Anteil an dem Erfolg und der Weiterentwicklung des Projekts zu haben.



Region: Puno, Peru

Fokusthemen: Bildung, marginalisierte Menschen, Wertschöpfungskette

Projekt: Andenapotheke „Hampi Wasi“

Aktueller Förderzeitraum: 2023–2025

Fördersumme: 127.159 Euro

IDECA.

„Hampi Wasi“ – Eine indigene Apotheke in den Anden.



Bildbeschreibung: Auf dem Bild zu sehen: Humberto Cahuina stammt aus der Gemeinde Tuturcuyo, Leonarda Laura und Irene Dueñas aus der Gemeinde Varejon. Alle drei sind in der Landwirtschaft tätig und betreiben Viehzucht. Innerhalb des Projekts "Hampi Wasi" von IDECA und APROCLAS engagieren sie sich in der Anzucht und Verarbeitung von Heilpflanzen.

Die Corona Pandemie hat den unzureichenden Zugang zu Gesundheitsdienstleistungen besonders indigener Gemeinden in Peru deutlich zu Tage gebracht. Viele haben in dieser Zeit notgedrungen auf das medizinische Wissen ihrer Vorfahren zurückgegriffen. Die Organisationen IDECA und APROCLAS machen aus der Not eine Tugend und bauen in den kommenden drei Jahren mit der Hilfe des Lemonaid & ChariTea e.V., hoch oben in den peruanischen Anden, die indigene Apotheke "Hampi Wasi" auf.

Im Süden von Peru, in der Nähe des Titikakasees, liegt auf 3.800 Meter Höhe die Gemeinde Santiago de Pupuja. Sie ist Sitz der von indigenen Landwirt*innen gegründeten Organisation *Asociación de Productores Cristianos Laicos de Santiago de Pupuja* (APROCLAS).

Im 100 Kilometer südlich gelegenen Puno ist seit 1974 die Organisation *Instituto de Estudio de las Culturas Andinas* (IDECA) ansässig. Für sie stellt APROCLAS schon seit Jahren eine verlässliche Partner*inorganisation dar. Schwerpunkte ihrer Arbeit sind der Schutz der kulturellen Identität und der Rechte indigener Völker im Andenraum sowie die Förderung von Gendergerechtigkeit, interkulturellem Dialog und Dekolonialisierung.

Die indigenen *Aymara*, zu denen ein Großteil der in der Provinz Santiago de Pupuja ansässigen Einwohner*innen gehört, sind eine der ältesten Volksgruppen der Hochanden.

Die Verwendung von medizinischen Heilpflanzen hat in Peru eine jahrhundertealte Tradition und wird von vielen Peruaner*innen auch heute noch als Alternative zur modernen Medizin genutzt.

In Hoch-Zeiten der Corona Pandemie besannen sich Vertreter*innen von APROCLAS auf das über Generationen vermittelte medizinische Wissen ihrer Vorfahren und begannen, Erkältungssymptome vermehrt mithilfe von Heilpflanzen aus ihrer Region zu behandeln.

Die Kenntnisse der ortsansässigen Älteren haben sich APROCLAS und IDECA nun zunutze gemacht. In den kommenden drei Jahren bauen sie gemeinsam die indigene Andenapotheke *Hampi Wasi* (Quechua: *Haus der Gesundheit*) auf.

Das Ziel: auf Basis von über Generationen vermitteltem Wissen sollen kostengünstige und dennoch wirksame Arzneipflanzen angebaut und zu Medizin verarbeitet werden. Diese soll dann den Gemeindemitgliedern selbst zugutekommen und den Mitarbeitenden durch den Verkauf auf regionalen und nationalen Märkten ein besseres Einkommen sichern.

Bereits im Jahr 2022 hat der Lemonaid & ChariTea e. V. eine Feld- und Marktstudie von IDECA und APROCLAS finanziert. Das Ergebnis: In der Region Santiago de Pupuja wachsen insgesamt 42 medizinisch wirksame Pflanzen. Diese wurden von IDECA gesammelt, katalogisiert und deren Heilwirkung und Anwendungsformen mithilfe von qualitativen Inter-

views mit Älteren der verschiedenen Gemeinden, dokumentiert. Diese Studie wird in Form einer Publikation einer größeren Zielgruppe zugänglich gemacht.

Seit Dezember 2022 werden die ca. 150 Mitglieder von APROCLAS durch Workshops und Trainings im Anbau und in der Verarbeitung der medizinischen Pflanzen sowie in den Bereichen Unternehmertum und Marketing geschult.

Künftig soll ebenfalls ein Gewächshaus errichtet und die Räumlichkeiten von *Hampi Wasi* für die Verarbeitung der Pflanzen zu medizinischen Produkten und deren Verkauf entsprechend ausgestattet werden.

Bevor aber an die Aufzucht von Heilpflanzen im größeren Maßstab gedacht werden kann, müssen sich APROCLAS und IDECA einer anderen großen Herausforderung stellen: der Wasserknappheit in der Projektregion. Dante E. Quispes Martínez, Projektmanager von IDECA hierzu:

„Hier in der Region hat es im Jahr 2022 fast zehn Monate lang nicht geregnet. Obwohl die Regenzeit im Dezember letztlich einsetzte, fiel der Regen bislang in unzureichender Menge.“

Die Erträge aus der Landwirtschaft sind nicht nur für den Eigenkonsum von Produzent*innen in der Region unabdinglich. Die meisten Familien haben, wenn sie Überschüsse ihrer Ernte nicht auf den regionalen Märkten verkaufen können, nicht genug Geld, um zusätzliche Lebensmittel oder Futter für ihre Tiere zu kaufen. Die mangelnde Infrastruktur der Kleinbäuer*innen, von denen die wenigsten auf ihren Feldern über Wasserspeicher- und Bewässerungssysteme verfügen, verschlimmern die Situation der Menschen vor Ort zusätzlich.

IDECA hat in der Vergangenheit bereits erfolgreich Projekte in Nachbargemeinden verwirklicht, bei denen sie zusammen mit Produzent*innen natürliche Wasserauffangbecken errichtet haben.

Die positiven Erfahrungen und das erworbene Wissen will IDECA nun auch für die Gemeinden Rund um Santiago de Purpuja nutzen und wird dort zahlreiche natürliche Bewässerungssysteme installieren.

Der Wassermangel wird die Einwohner*innen der Region und deren Ernährungssicherheit auch in Zukunft vor große Herausforderungen stellen, für die schnellstmöglich agroökologische Lösungen gefunden werden müssen.

Unsere Kollegin Claudia hatte im Juli 2022 die Chance, persönlich die höchst engagierten Mitarbeitenden von IDECA und APROCLAS kennenzulernen. Wir freuen uns als Verein sehr, die beiden Organisationen durch die Finanzierung des Baus von Wasserbecken, sowie diversen Fortbildungen der Mitarbeitenden von APROCLAS für den Aufbau und die Inbetriebnahme von *Hampi Wasi* zu unterstützen.



Region: Kapstadt, Südafrika

Fokusthemen: Wertschöpfungsketten, Zugang zu Finanzierung, Bildung, Interessenvertretung

Projekt: Sozo Entrepreneurship Incubator Hub „Genesis“: Eine Umgebung, in der junge Menschen unternehmerisch erfolgreich sein können

Aktueller Förderzeitraum: 2022–2024

Fördersumme: 137.125,10 Euro

The Sozo Foundation Trust.

"Genesis" Ein Gründungszentrum für junge Menschen aus den Cape Flats.



Bildbeschreibung: V.l.n.r.: Chemonday Speelman, 20, Bäckerin; Hazel Samantha Hangaika, 32, verkauft gereinigtes Wasser; Waseema Davids, 28, Masseurin und Friseurin. Die drei sind junge Unternehmerinnen, die zuvor ihre Ausbildungen bei der Sozo Foundation erworben haben. Auf dem Bild nehmen sie an einem Training eines Gastdozenten im Incubation Hub teil, das Thema: Kleinunternehmerkredite.

In den ehemaligen Townships „Cape Flats“ in Kapstadt ist die strukturelle Ungleichheit Südafrikas besonders spürbar. Vor allem jungen Menschen werden hier wenig Entwicklungschancen geboten, was unter diesen zu Drogenkonsum und einer hohen Arbeitslosen- und Kriminalitätsrate führt. Um diesem Problem aktiv zu begegnen, hat der Sozo Foundation Trust das Gründungszentrum Genesis ins Leben gerufen. Mit der Unterstützung des Lemonaid & ChariTea e.V. werden hier innerhalb der kommenden Jahre junge Unternehmer*innen gefördert.

In den "Cape Flats" wohnen bis heute größtenteils Familien, die von der Apartheidsregierung aufgrund ihrer Hautfarbe in den 1950er-Jahren und in den Jahrzehnten danach aus dem Stadtzentrum Kapstadts an den Stadtrand gedrängt wurden. Zahlreiche Probleme, die durch die Zwangsumsiedlungen verursacht wurden, bestehen bis heute.

Die zu den Cape Flats gehörende Gemeinde *Vrygrond* (Afrikaans für „freies Land“) ist eine der ältesten informellen Siedlungen des Westkaps, in der heute rund 55.000 Menschen leben, die aber noch immer über eine Infrastruktur verfügt, die ursprünglich für lediglich 8.000 Menschen angelegt war.

Die COVID Pandemie hat die ohnehin schon hohe Jugendarbeitslosigkeit in Südafrika zusätzlich verschärft: Die Arbeitslosenquote unter jungen Menschen lag 2022 bei 77,4 Prozent (Stats SA, 2022). Durch die Tatsache, dass mehr als 60 Prozent der Bevölkerung unter 35 Jahre alt sind, erhält dieser Wert noch einmal eine zusätzliche Bedeutung.

Die gemeinnützige Organisation *The Sozo Foundation Trust* (*Sozo*) hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Lebensumstände junger Menschen in *Vrygrond* positiv zu verändern. Hierfür bietet *Sozo* verschiedene Programme für junge Menschen zwischen 13 und 25 Jahren an, in denen diese Zugang zu Angeboten im Bereich Kompetenzentwicklung und Unternehmertum bekommen. Teilnehmende können sich beispielsweise Computerkurse besuchen oder eine Ausbildung absolvieren, um anschließend eine Beschäftigung im formellen Arbeitsmarkt zu finden.

In vielen Gemeinden wie den Cape Flats fehlt es an Beschäftigungsmöglichkeiten.

Sozo hat sich zum Ziel gesetzt, nicht nur junge Arbeitnehmer*innen, sondern auch künftige Arbeitgeber*innen zu fördern. Der kürzlich ins Leben gerufene *Entrepreneurship Incubation Hub* mit dem Namen *Genesis*, was so viel wie „Ursprung, Anfang oder Neugeburt“ bedeutet, ist ein innovativer Schritt im Kampf gegen Jugendarbeitslosigkeit.

Unternehmertum gilt als Hebel zur Veränderung lokaler und globaler Gemein- und Gesellschaften. *Sozo* hat das erkannt und bietet ehemaligen Studierenden, die im Anschluss an ihre Ausbildung eigene Start-ups gründen, einen geschützten Raum, um ihr Unternehmen auf feste Beine zu stellen. Denn Fakt

ist: 90 Prozent der Start-ups in Südafrika scheitern innerhalb der ersten drei Jahre. Für eine erfolgreiche Entwicklung benötigen sie eine unterstützende Umgebung und ein entsprechendes Ökosystem.

Stabiles Internet, sichere Büro- und Lagerräume sowie Möglichkeiten zum Netzwerken und zur themenübergreifenden Zusammenarbeit sind von größter Bedeutung. Dies besonders in einem Umfeld, das oft von Unbeständigkeit und Kriminalität geprägt ist.

Aus diesem Grund ist *Genesis* strategisch günstig in einem Hochsicherheits-Businesspark in Laufnähe zur *Vrygrond*-Gemeinde gelegen. Dies ermöglicht den jungen Unternehmer*innen die Kontaktaufnahme und Vernetzung mit anderen Start-ups sowie den Zugang zu relevanter Infrastruktur: zum Beispiel Ressourcen für die Durchführung von Marktforschungen, Unterstützung bei der Buchhaltung und Finanzverwaltung, längerfristiger Zugang zu Darlehen und Krediten und vieles mehr.

Genesis stellt Existenzgründer*innen, die ihren Businessplan und ihr Geschäftsmodell mithilfe des Online-Tools „Growthwheel“ (Wachstumsrad) entwickeln, außerdem kleine Zuschüsse für die infrastrukturelle Unternehmensentwicklung wie z.B. Laptops, Material oder Marketing zur Verfügung. Unterstützt werden sie auch durch wöchentliches Coaching.

Aileen hat bei ihrem Besuch im *Incubation Hub* die junge Unternehmerin Geraldine getroffen. Diese ist in den Cape Flats aufgewachsen und wusste schon früh, dass sie ihr eigenes Unternehmen gründen wollte, aber es fehlte ihr an entsprechendem Kapital und Ressourcen.

Von *Sozo* unterstützt absolvierte sie u.a. eine Ausbildung in Acryl- und Nagelmodellage und gründete während dieser Zeit ihr eigenes Start-up.

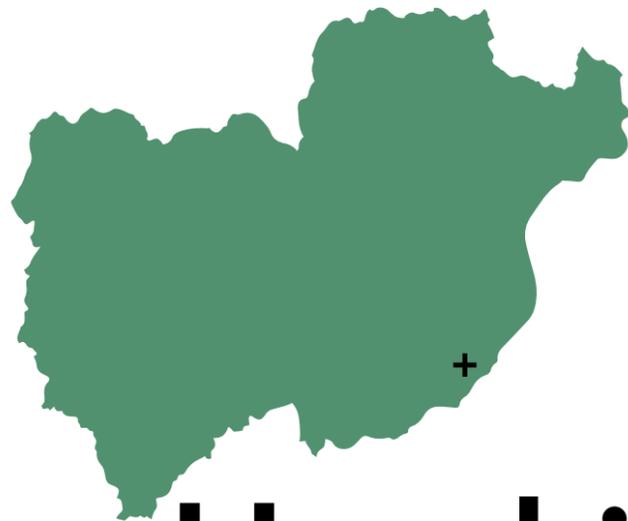
Eine junge Unternehmerin wie Geraldine hat viel Potenzial. Wenn sie, wie bei *Genesis* Zugang zu Coaching, Mentoring und einem sicheren Raum für die Zusammenarbeit mit Gleichgesinnten erhält, wird sich ihr Start-up positiv entwickeln können.

Junge Menschen in *Vrygrond*, die den Übergang von von Bildungs- oder Arbeitslosigkeit betroffenen hin zu engagierten, inspirierten und wirtschaftlich beitragenden Gemeindemitgliedern schaffen, ist nicht mehr nur ein *Sozo-Traum*.

Das Ziel von *Sozo* ist, in den nächsten zehn Jahren 100 Firmengründungen zu unterstützen. Jedes dieser Start-ups soll außerdem mindestens einen weiteren jungen Menschen aus der Gegend beschäftigen.

Als Vorzeigemodell soll die Initiative dann auch in anderen Township-Gemeinden Südafrikas nachgeahmt werden, wo ungenutztes Potenzial von Jugendlichen in Hülle und Fülle vorhanden ist.

Der Verein finanziert mit seiner Förderung Gehälter von Mitarbeitenden von *Sozo* sowie diverse Weiterbildungsmaßnahmen der Teilnehmenden.



Region: Western Province, Distrikt Rubavu, Ruanda

Fokusthemen: Wertschöpfungsketten, Zugang zu Finanzierung

Projekt: Sozialökonomische Stärkung und Integration von 120 gefährdeten Menschen aus dem Distrikt Rubavu durch agroökologische Techniken und Beschäftigungsmöglichkeiten

Aktueller Förderzeitraum: 2022–2025

Fördersumme: 111.073 Euro

Hand in Hand.

*Hinter all unseren Partner*innenorganisationen stehen Personen mit großen Visionen und Hoffnungen. Wir sind froh, sie eine Zeit lang bei deren Realisierung unterstützen zu dürfen.*



Bildbeschreibung: Adele Mukasine, 36 Jahre alt, ist die Präsidentin der Twisingane Cooperative und der von Hand in Hand und Lemoaid & ChariTea unterstützten Saving Group.

Von 2019-2021 unterstützte der Lemoaid & ChariTea e.V. die ruandische Organisation "Hand in Hand" im Aufbau alternativer Finanzierungsmodelle und der Förderung von Start-ups und Unternehmensgründungen. Nach drei erfolgreichen Jahren der Zusammenarbeit verlängern wir nun unser Commitment um weitere drei Jahre. Aileen hatte 2022 die Gelegenheit, "Hand in Hand" zu besuchen und nimmt uns hier ein Stück auf ihrer Reise mit.

Ich sitze im Bus der ruandischen Organisation *Hand in Hand for Development* in der Region Rubavu an der Grenze zur Demokratischen Republik Kongo. Seit einer Woche bin ich nun schon unterwegs und habe Organisationen besucht, mit denen der Lemoaid & ChariTea e.V. zusammenarbeitet. Der Bus rattert über staubige Sandstraßen und umfährt geschickt Steine und Vulkangeröll.

Patient Niyitigeka, der Gründer und Direktor von *Hand in Hand*, fährt selbst. Im Büro der Organisation habe ich zuvor das gesamte Team persönlich kennengelernt und einen kleinen Einblick in dessen Arbeit vor Ort bekommen.

Hand in Hand hat sich seit ihrer Gründung 2016 viel vorgenommen. In der ersten vom Verein mitfinanzierten dreijährigen Projektphase haben wir *Community Saving Groups** und Kooperativen dabei geholfen, Kleinunternehmen und Start-ups zu gründen. In der aktuellen zweiten Projektphase konzentriert sich die Organisation auf die Förderung landwirtschaftlicher Innovationen, wie die strategische Nutzung von Gewächshäusern für die Aufzucht von Bio-Kartoffelsaatgut.

Wir besuchen verschiedene Projekte von *Hand in Hand*. Schon nach den ersten Stationen bei einer Näh-Kooperative, einer Kreditnehmerin und auf der Baustelle eines kleinen Ladens wird klar: *Hand in Hand* würde gerne noch viel mehr „in die Hand nehmen“, wenn die Organisation könnte.

Patient hat unzählige Ideen und Zukunftsvisionen für seine Region, die er enthusiastisch mit uns teilt. Dahinter steckt der tiefe Wunsch, positive Veränderungen anzustoßen.

Nächste Station: das Gewächshaus, errichtet durch die neueste Förderung vom Lemoaid & ChariTea e. V. Vor diesem stehen Säcke mit Vermikompost-Dünger, mit unserem Logo drauf. Ein Teil des neuen Projekts konzentriert sich nämlich auf die Züchtung von Wurmkulturen, um biologischen Dünger und natürliche Pestizide herzustellen.

Bei allen Aktivitäten und Projektideen von *Hand in Hand* werden Markt, Möglichkeiten und potenzielle Nachfrage mitgedacht. Ich bin sehr beeindruckt von Patients Visionen und seinem Tatendrang, anfassbare Zukunftsperspektiven für eine ganze Gemeinschaft aufzuzeigen.

Dabei wird mir wieder einmal bewusst, wie wichtig unsere Projektbesuche vor Ort sind. Denn über viele

Tausend Kilometer hinweg und über die Kommunikation in Sprachen, die nicht unsere Muttersprachen sind, geht öfter einmal etwas verloren. Erst der persönliche Kontakt und genau jene Momente auf Schotterpisten, in Gewächshäusern, in denen Würmer gezüchtet werden, all die Begegnungen und Gespräche währenddessen und dazwischen, sind die eigentlichen Aha-Momente für uns als unterstützende Partner*in. Sie ermöglichen es uns, die Projekte, ihren Fortschritt und noch viel wichtiger, die Menschen dahinter besser kennenzulernen. Denn es sind oft die individuellen, persönlichen Geschichten der Gründer*innen oder Ideengeber*innen für Projekte, die deren Erfolg bedingen. Die Kernmotivation hinter der vielen und oft auch sehr beschwerlichen Arbeit.

Patients Vater war Koch in einem Waisenhaus, das von einer Amerikanerin geführt wurde – von Rosamond Carr, Autorin des Buches „Land der tausend Hügel“. Sie unterstützte Patient bereits während seiner Schulzeit.

In seiner Kindheit und Jugend wurde ihm ein wichtiger Wert mitgegeben: Dort, wo es ihm möglich ist, solle er Gutes tun und weniger privilegierte Menschen unterstützen. Aus diesem Grund studierte er nach seinem Schulabschluss Sozialwissenschaften mit dem Schwerpunkt „Soziale Vermittlung“.

Patient begann seine Karriere bei der Caritas und initiierte zusammen mit Freunden kleine soziale Programme zur Ernährung von Straßenkindern in seiner Heimatprovinz Rubavu, die er mit der Zeit systematisch ausbaute und professionalisierte.

Am Ende des Tages besuchen wir noch das Gelände des *Imbabazi*-Waisenhauses, das inzwischen nur noch als Garten und Museum zugänglich ist. Das Waisenhaus selbst ist seit vielen Jahren geschlossen.

Patient war es wichtig, auch diesen Teil seiner Geschichte mit uns zu teilen, denn für ihn stellt dieser Ort den Anfang seiner Ursprungsmotivation für sein heutiges Engagement dar.

Er ist einer von vielen Visionär*innen, mit denen wir zusammenarbeiten dürfen. Hinter allen Partner*innenorganisationen stecken Personen mit großen Visionen und noch viel größeren Hoffnungen – nämlich, sich in ihren Gemeinden für diejenigen einzusetzen, die von wirtschaftlicher Teilhabe ausgeschlossen sind. Und genau das macht sie und ihre Arbeit so unglaublich inspirierend.

Der Besuch von *Hand in Hand* bringt mich zum Nachdenken und ich denke an die vielen Partner*innen, die ich in den vergangenen Jahren persönlich kennenlernen durfte. Wieder einmal wird mir klar, wie glücklich ich mich schätzen muss. Glücklich, dass ich das große Privileg habe, genau diese Personen, ihre Teams und Organisationen und natürlich alle Teilnehmenden ihrer Programme über einen gewissen Zeitraum auf ihren individuellen Reisen begleiten zu dürfen. Und glücklich dafür, dass wir als Partner*innen sehr viel von ihnen lernen können.



DERMAC.

Region: Bundesstaat Chiapas, südliches Mexiko

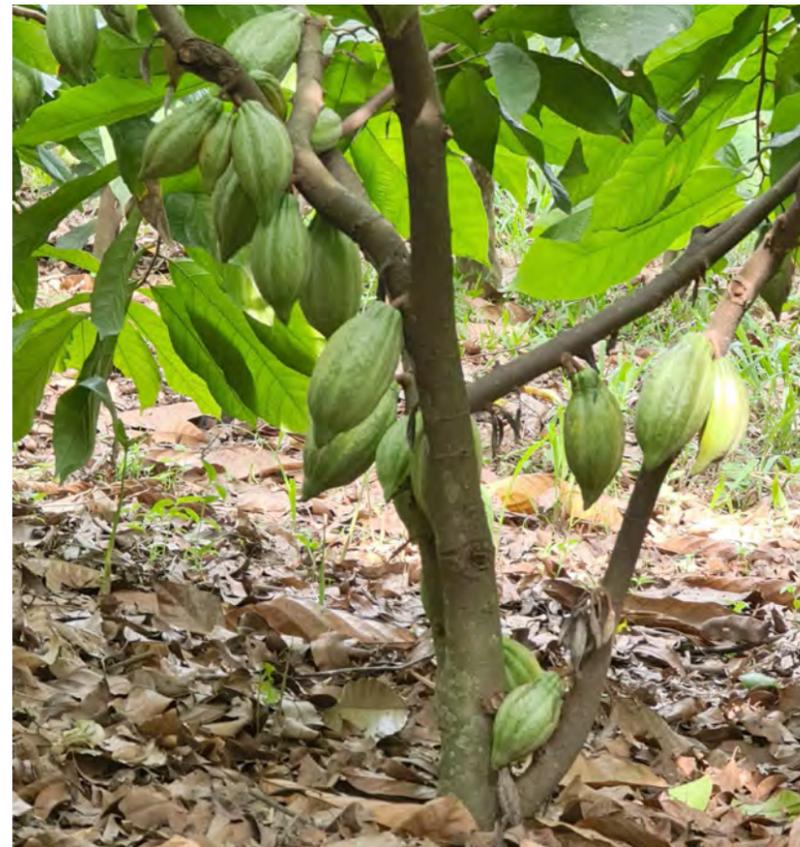
Fokusthemen: Wertschöpfungsketten,

Projekt: "Stärkung des ländlichen Kakao-Anbaus für marginalisierte Gemeinschaften".

Aktueller Förderzeitraum: 2022–2025

Fördersumme: 111.073 Euro

Wie der Anbau von Schattenkakao Menschen und Umwelt zugleich hilft – die mexikanische Organisation DERMAC.



Bildbeschreibung: Luis Villafuentes, Direktor von DERMAC, in San Cristóbal de las Casas, Januar 2023.

Kakao hat in Mexiko eine lange und bedeutende Tradition. Schon die Azteken und Mayas nannten ihn „Nahrung der Götter“.

Claudia hat Luis Villafuentes, Direktor von DERMAC, im Januar 2023 in San Cristobal de las Casas getroffen, und mit ihm über Kakaoanbau, Schokoladenproduktion und die Fortschritte des Projekts gesprochen.

Luis, welche Bedeutung hat für DERMAC die Arbeit mit Kakao?

Aus diversen Gründen erschien es uns wichtig, ein Projekt mit Fokus auf den Kakaoanbau und dessen Wertschöpfungskette ins Leben zu rufen. In der Region Soconusco, im Biodiversitätsreservat „El Triunfo“, wo unser Projekt verortet ist, gibt es mehr als 7.000 Kakaoproduzent*innen. Zum einen stellt der Kakao also eine wichtige Einnahmequelle für die lokale Bevölkerung dar. Zum anderen erlaubt sein Anbau und seine Verarbeitung v.a. auch mit Jugendlichen und Frauen zu arbeiten, das Klima und die Biodiversität der Region zu schützen und den Migrationstendenzen der Bevölkerung im südlichen Mexiko entgegenzuwirken.

Der Kakao, den die Produzent*innen anbauen, nennt sich auch „Schattenkakao“. Was genau ist darunter zu verstehen?

Es handelt sich um eine traditionelle Anbaumethode in Mexiko und Mittelamerika. Kakaobäume werden unter einem Baldachin von anderen Bäumen, wie Avocado-, Bananen- oder Laubbäumen angepflanzt.

Welche Vorteile hat der Schattenanbau von Kakao?

Die Schattenbäume bieten den Pflanzen Schutz vor zu viel Sonnenlicht und helfen gleichzeitig, den Boden feucht zu halten. Das wirkt sich positiv auf das Grundwasser aus und trägt dazu bei, Bodenerosion zu reduzieren. Sie bieten außerdem Lebensraum für eine Vielzahl von Tierarten und fördern damit die Biodiversität in der Umgebung, was global gesehen auch dem Klima zugute kommt.

Inwiefern unterstützt ihr Kakaoproduzent*innen konkret im Rahmen des Projekts?

Als wir begonnen haben in der Region zu arbeiten, lag der Boden vieler Produzent*innen brach und war von Erosion betroffen. Wir konnten dazu beitragen, dass innerhalb der letzten drei Jahre 300 Hektar Land wieder aufgeforstet wurden. Dabei konzentrieren wir uns hauptsächlich auf bedrohte Baumarten.

Durch den vermehrten Anbau von Kakao in der Region bieten wir den Produzent*innen die Möglichkeit, ihre Einkommensquellen zu diversifizieren. Die meisten von ihnen widmen sich nicht ausschließlich dem Kakaoanbau, sondern betreiben zusätzlich Viehzucht oder bauen Kaffee an. Vor allem die Viehzucht ist problematisch, da für die Weideflächen Wald gerodet wird. Je mehr Alternativen wir der

lokalen Bevölkerung zur Einkommensgenerierung aufzeigen, desto mehr Biodiversität wird in der Region geschützt.

Ein Ziel unseres Projekts ist in Zusammenarbeit mit einer lokalen Kooperative von Kakaoproduzent*innen und die Gründung des ersten kakaoverarbeitenden Unternehmens in „El Triunfo“.

Es ist uns wichtig, dazu beizutragen, dass diese ihr Einkommen durch die Herstellung und den Verkauf von verarbeitetem Kakao zu Preisen, die über dem nationalen Durchschnitt liegen, signifikant erhöhen können.

Wir bieten den Kooperativen Schulungen und technische Unterstützung in unterschiedlichen Bereichen an. Themen sind z.B. verbesserter ökologischer Anbau von Kakao, dem Aufbau von Organisationsstrukturen wie Verwaltung, Buchhaltung, Kontrolle und Qualitätsmanagement sowie Fortbildungen in der Kakaoverarbeitung und der Vermarktung der Nebenprodukte.

Im ersten Jahr haben wir mit unseren Weiterbildungsmaßnahmen über 120 Produzent*innen in zehn Gemeinden erreicht. Wir haben sieben Forstbaumschulen und acht Kakaobaumschulen eingerichtet, in denen fast 77.000 Pflanzensetzlinge und 81.100 Kakaopflanzen angezchtet wurden, um insgesamt 100 Hektar Land wieder aufzuforsten und 120 Hektar Kakaoplantagen neu zu bepflanzen.

Vor allem Frauen und junge Menschen profitieren von dem Ausbau der Wertschöpfungskette und dem Erlernen von verbesserten Nacherntepraktiken, wie das adäquate Trocknen, Fermentieren und die Weiterverarbeitung der Kakaobohnen zu Schokoladenprodukten.

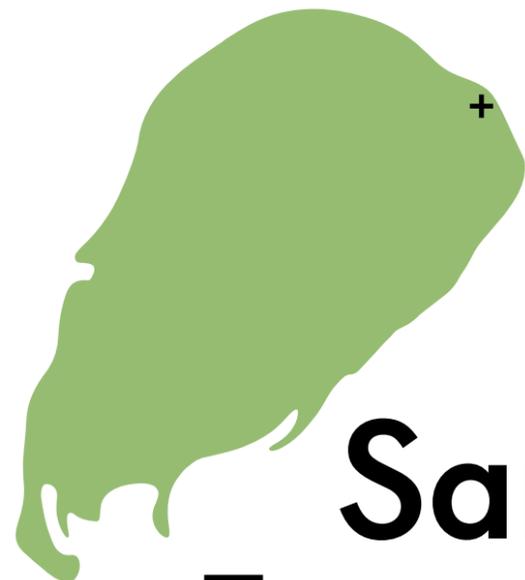
Das Kundenportfolio der nationalen Schokoladengeschäfte wurde in diesem Jahr zunehmend konsolidiert. Wir konnten damit zu einem engeren und faireren Engagement und Verhältnis zwischen Produzent*innen und Chocolatiers beitragen.

Was habt ihr in Zukunft innerhalb des Projekts noch vor?

Wir wollen die Anzahl der in der Kooperative organisierten Produzent*innen erhöhen und gleichzeitig die Beteiligung von Frauen an der Nachernte, den kommerziellen Entscheidungen und der Kakaoverarbeitung stärken.

Wir arbeiten auch an der Diversifizierung der Projektfinanzierung und am Ausbau unseres Netzwerks. Die Erschließung neuer Absatzmärkte, um weitere Abnehmer*innen für die Nebenprodukte, wie Schokolade, Kakaomasse oder Pralinen, zu akquirieren ist uns auch wichtig.

Wie Du siehst, haben wir schon sehr viel erreicht und noch sehr viel vor. Dabei freuen wir uns weiterhin sehr über die Unterstützung des Vereins und hoffen, dass wir auch in Zukunft weiterhin so gut zusammenarbeiten werden.



Sambol Foundation.

Sambol Safe Village: Ein sicherer Ort für Frauen und ihre Kinder in Sri Lanka.

Region: Matara, Sri Lanka

Fokusthemen: Bildung, Interessenvertretung

Projekt: „Sambol Safe Village“

Förderzeitraum: 2021–2023

Fördersumme: 151.272 Euro



Bildbeschreibung: v.l.n.r. (vorne) *Buddhi Randeniya, Inoka Gamage* (hinten) *Thimasha Dilmini Thalapalage, Jayani Thilakawardhana, D.M. Briyani, Kithmini Abeysekara Inoka Gamage* ist seit Gründung der Sambol Foundation Projektmanagerin und setzt sich dafür ein, Frauen mit Gewalterfahrung einen sicheren Zufluchtsort zu bieten.

Die Sambol Foundation wurde 2018 von Devika Salomon gegründet. Devika wurde 1985 in Sri Lanka adoptiert und wuchs in der Schweiz auf. Während zahlreicher Besuche in ihrem Geburtsland wuchs in ihr die Idee heran, vor Ort ein Schutzhaus für Opfer von häuslicher Gewalt aufzubauen. Gesagt getan: 2018 kündigte Devika ihren Job als Grafikerin und wanderte gemeinsam mit Mann und Tochter nach Sri Lanka aus. Marina hat während einer Projektreise 2022 Devika und ihre Kollegin Inoka getroffen und sich mit ihnen über die Arbeit von Sambol unterhalten.

Devika, was hat dich dazu gebracht, ein Schutzhaus speziell für Opfer von häuslicher Gewalt aufzubauen?

In Sri Lanka hat körperlich, sexuell oder psychisch erlebte Gewalt in Familien eine hohe Betroffenenrate. Frauen- und Kinderschutzrechte sind im Sri Lankischen Rechtssystem nur rudimentär verankert. Es fehlt außerdem an einer aktiven Umsetzung dieser Rechte durch die Politik. Zum Beispiel existiert keine bestehende Rechtsform, die Müttern und ihren Kinder ermöglicht, im Falle von häuslicher Gewalt, gemeinsam in Schutzeinrichtungen untergebracht zu werden. Kinder werden stattdessen von ihren Müttern getrennt und in Kinderheimen untergebracht. Das führt wiederum dazu, dass sich viele Opfer von Missbrauch nicht an die Polizei wenden, aus Angst, ihre Kinder zu verlieren.

Wie versucht ihr innerhalb der Sambol Foundation diesen Problemen zu begegnen?

Im Jahr 2020 eröffnete *Sambol* seine erste Schutzunterkunft. Nun sollen im Rahmen des Projekts *Sambol Safe Village* weitere Häuser gebaut werden. Damit haben wir einen Ort ins Leben gerufen, an dem Mütter und ihre Kinder zusammenbleiben und gemeinsam erlebte Traumata verarbeiten können.

Ziel ist es, für die Mütter und ihre Kinder einen Raum der Geborgenheit, Sicherheit und Erholung zu schaffen, um ihnen damit den ersten Schritt in eine selbstständige Zukunft zu erleichtern.

Die Frauen können zum einen betreut wohnen, bekommen gleichzeitig aber auch umfassende psychologische Betreuung angeboten.

Die Schutzunterkunft soll in Zukunft um eine Werkstatt zur Herstellung nachhaltiger Produkte, ein Lern- und Betreuungszentrum für Kinder, eine medizinische Versorgungseinrichtung sowie einen ökologischen Gemüsegarten erweitert werden. Insbesondere die geplanten Werkstätten sollen durch das Erlernen von Näh-, Batik- oder Töpfertechniken, den Frauen die Möglichkeit zum Aufbau einer eigenen finanziellen Existenz bieten.

In den Gemüsegärten können dann z. B. Currypulver, Zimt und Pfeffer angebaut, weiterverarbeitet und auf lokalen, wie auch auf westlichen Märkten verkauft werden. Außerdem bekommen die Frauen

die Gelegenheit Englisch- und Computerkurse zu besuchen.

Ein weiterer wichtiger Arbeitsschwerpunkt von *Sambol* ist die Bereitstellung von Rechtsbeiständen und Anwalt*innen für Fälle von häuslicher Gewalt, Vergewaltigung und bei Streitigkeiten um Unterhaltszahlungen. So können Frauen eine Klage einreichen, ohne sich dabei zu verschulden oder finanzielle Schwierigkeiten befürchten zu müssen.

Marina hat ebenfalls mit Inoka Gamage, einer langjährigen Mitarbeiterin von Sambol, gesprochen.

Inoka berichtet, dass es in Sri Lanka viele gut ausgebildete Frauen gibt, von denen eine große Zahl häusliche Probleme erlebt. Für Inoka ist *Sambol* deshalb nicht nur eine Erwerbstätigkeit wie jede andere, sondern vor allem eine große Chance, etwas zu verändern:

„Die Sambol Foundation gab mir die Chance, etwas Gutes zu tun. Für mich ist es wunderbar, zu sehen, wie viele Beschäftigungsmöglichkeiten wir für Frauen bisher geschaffen haben.“ – Inoka Gamage

Neben den positiven Aspekten ihrer Arbeit gibt es aber auch zahlreiche Herausforderungen, denen sich Inoka und ihre Kolleginnen stellen müssen. Der Verlauf einzelner Schicksale ist für sie oft emotional belastend. In etwa 50 Prozent der Fälle kehren die Frauen trotz aller Probleme mit ihren Kindern zu ihren gewalttätigen Ehemännern zurück. Wenn das passiert, ist die Frustration unter den Mitarbeiterinnen sehr groß.

Laut Inoka ist es außerdem schwierig, das Vertrauen der Gemeinde, in der sie arbeiten, zu gewinnen. Insbesondere in der Anfangsphase wurde ihnen viel Misstrauen entgegengebracht, und die Arbeit von *Sambol* von vielen kritisch beäugt.

Auch die politische Instabilität im Land hat Einfluss auf ihre Arbeit. Wenn durch einen Machtwechsel Positionen in den Verwaltungen neu besetzt werden, besteht immer die Gefahr, dass jahrelang aufgebaute Beziehungen zu lokalen Regierungsbeamt*innen beeinträchtigt und die Arbeit von *Sambol* damit gefährdet wird. Das gilt vor allem für die direkte Zusammenarbeit mit der Polizei.

Inoka ist davon überzeugt, dass *Sambols* Arbeit eigentlich die der Regierung sei. Dennoch ist sie glücklich und stolz, Teil eines großartigen Teams zu sein, das sich Tag für Tag für Rechte und den Schutz von Frauen und Kindern in Sri Lanka einsetzt.

Als Verein unterstützen wir *Sambol* finanziell bei dem Bau von *Sambol Safe Village*.

Micro Financing & Saving Groups.

Saving Groups: ein Motor für Entwicklung und finanzielle Unabhängigkeit.



Bildbeschreibung: Während einer Projektreise des Lemonaid & ChariTea e.V. nach Ruanda besucht die Gruppe das Treffen einer von der Organisation Sytricie initiierten Saving Group in Kigali.

Ein Bankkonto eröffnen, Geld einzahlen, Geld abheben oder sparen – was für die meisten Menschen, insbesondere im Globalen Norden, eine Selbstverständlichkeit ist, stellt viele andere, vor allem im Globalen Süden, vor Herausforderungen. Der Verein unterstützt zur Zeit insgesamt vier Projekte in drei Projektländern, die sich genau dieser Problematik annehmen. Hier stellen wir sie vor.

Im Jahr 2021 hatten über 1,7 Milliarden Menschen weltweit und 31 Prozent der Erwachsenen im Globalen Süden keinen Zugang zu traditionellen Finanzdienstleistungen. Die Gründe hierfür sind vielfältig. Niedrige Löhne und das Fehlen von Erwerbsmöglichkeiten lassen den Menschen nur wenig Spielraum, um überhaupt Geld anzusparen zu können. Frauen sind besonders oft vom Zugang zu Finanzierungsdienstleistungen ausgeschlossen.

Um diesem Problem etwas entgegenzusetzen, bilden sich in kleineren Gemeinden oftmals sogenannte *Saving groups* (Deutsch: *Spargruppen*). *Saving Groups* sind eine informelle und selbstorganisierte Form der Mikrofinanzierung, bei der sich kleine Gruppen von 15 bis 25 Mitgliedern zusammenfinden und sich gegenseitig finanziell unterstützen, indem sie in regelmäßigen Abständen Geld sparen und sich gegenseitig Darlehen gewähren.*

Asociacion para el Desarrollo Integral Kallarischis - APEDIK (Peru)

Die peruanische Organisation *Asociacion para el Desarrollo Integral Kallarischis* (APEDIK) bietet im südlichen Cusco Projekte an, die vor allem einkommensgenerierende Unternehmungsgründungen von Frauen zum Ziel haben. APEDIK will mit seinem Projekt *Women in Business* Frauen, die sich mit stetig verschlechternden Lebensbedingungen konfrontiert sehen, die Möglichkeit geben, durch die Gründung eines Kleinunternehmens oder durch eine selbstständige Tätigkeit ein erhöhtes Einkommen zu generieren. Ziel des Projekts ist es, die finanzielle Unabhängigkeit von 150 Frauen und Müttern langfristig zu fördern.

Begonnen hat die Arbeit von APEDIK mit dem Aufbau von *Saving Groups* in und um Cusco herum. Damit hat die Organisation zahlreiche Personen dabei unterstützt, ihre Lebensbedingungen nachhaltig zu verbessern.

„Die Tatsache, dass die Frauen in den Jahren vor der Pandemie durch unsere Unterstützung Spargruppen aufgebaut haben, hat einige von ihnen über die Pandemie hinweggerettet. Ihnen war es damit trotz des teilweise totalen Verlusts von Einnahmen aus ihrer meist informellen Arbeit möglich, für sich und ihre Familien Lebensmittel zu kaufen.“ – Marleni Berrios Palomino, Direktorin APEDIK

ESST (Südafrika)

Die Organisation „*The Educational Support Services Trust*“ (ESST) ist seit 35 Jahren im Eastern Cape von Südafrika tätig. Ihr Arbeitsschwerpunkt liegt auf der Gründung und Weiterentwicklung von Kleinunternehmen. In dem vom Lemonaid & ChariTea e.V. geförderten Projekt *Vusokoti* sollen finanzielle Kompetenzen an Jugendliche und Frauen vermittelt werden.

„Finanzielle Unabhängigkeit macht einen großen Unterschied im Leben einer Frau. Es geht nicht nur um das Geld, es geht darum, wie sie sich als Person fühlt und sieht, sobald sie sich in diesem Bereich weiterentwickelt.“ – Nelisiwi Ndaba (ESST)

SYTRICIE (Ruanda)

Die beiden Organisationen SYTRICIE und RSF haben es sich zum Ziel gesetzt, die Lebensbedingungen der Menschen mithilfe von *Saving Groups* nachhaltig zu verbessern.

Im Rahmen des Projekts *Tuzamukane* von SYTRICIE werden *Saving Groups* gebildet, um die Resilienz gegenüber wirtschaftlichen Krisen von Straßenhändler*innen in Kigali zu stärken.

Die Teilnehmer*innen lernen, wie sie ihr begrenztes Einkommen strategischer einsetzen und nachhaltig einkommensgenerierende Aktivitäten entwickeln können. So werden sie nicht nur in ihren sozioökonomischen Interessen gestärkt, sondern erhalten gleichzeitig, oft zum ersten Mal, Zugang zu Finanzdienstleistungen.

RSF (Ruanda)

Die Organisation RSF stärkt mit ihrem Projekt *I am able* die sozioökonomische Resilienz von marginalisierten und sozial schwachen Familien in der Westprovinz Ruandas. Dabei sollen drei Kooperativen und *Saving Groups* aus den Bereichen Keramik, Kleingewerbe und landwirtschaftliche Selbstversorgung gestärkt werden.

Die vier Projekte heben hervor, wie wichtig *Saving Groups* für die finanzielle Unabhängigkeit der Menschen im Globalen Süden sind. Sie ermöglichen als alternative Form der Finanzierung insbesondere Frauen, in ihre eigene (unternehmerische) Zukunft zu investieren. Gleichzeitig fördern *Saving Groups* das Gemeinschafts- und Zusammengehörigkeitsgefühl, bieten Raum für Austausch und regen die Menschen dazu an, sich ihrer Rechte auf wirtschaftliche Unabhängigkeit bewusst zu werden, damit sie ihre Lebensbedingungen langfristig verbessern können.

* Die Spargruppen gehen dabei mithilfe eines klar definierten Verfahrens vor, welches es den Mitgliedern ermöglicht, grundlegende Regeln rund ums Sparen und die Aufnahme von Darlehen festzulegen. Verantwortlichkeiten und die Kontrolle der Kasse werden auf mehrere Personen verteilt. Damit wird ein sicheres Kontrollsystem etabliert, das einen verantwortungsvollen Umgang mit den von der Gruppe angebotenen Spar-, Kredit- und Sozialversicherungsdienstleistungen fördert.



„Unsere Vorfahren haben uns den Nutzen von medizinischen Pflanzen gelehrt. Dieses Wissen kultivieren wir nun weiter.“

– Paula Parqui Calcina,
Gemeinde Tuturcuyo /
IDECA / Peru



„Es war so inspirierend und ermutigend zu sehen, wie sich während des diesjährigen Deepawali Fests der gesamte Markt mit ‚Joyful Candles‘ füllte.“

– Anju Sinha / GENVP / Indien



„Was wir bei AIMPO machen? Wir werten traditionelle Töpferei mit neuen Keramiktechniken auf. Durch harte Arbeit meistern wir Herausforderungen gemeinsam.“

– Richard Ntakirutimana / AIMPO / Ruanda



Highlights 2022.

*Das Jahr 2022 war voller großer Momente.
An dieser Stelle wollen wir euch einige davon vorstellen.*



Bildbeschreibung: Cristina Rivera (im bordeauxfarbenen Mantel) ist die Projektleiterin des von APEDIK durchgeführten Projekts: „Frauen in Business“. Ebenfalls zu sehen sind die Teilnehmerinnen: Marina Chipana (hellblaue Jacke), Sandra Quispe (mit Baby), Aleja Yapura (roter Pullover), Silvia Flores (schwarzer Pullover), Flor Puma (graue Mütze).

Peru: unser neues Projektland

Das Jahr 2022 hat in viele Hinsicht Veränderungen mit sich gebracht. Ein Teil davon: unser regionaler Fokus in Lateinamerika hat sich verschoben. Die letzten Projekte in Argentinien und Paraguay sind ausgelaufen. Jetzt freuen wir uns, seit Ende 2022 in unserem neuen Projektland Peru drei Projekte unterstützen zu dürfen.

APEDIK

Die gemeinnützige Organisation *Asociacion para el desarrollo integral kallarisunchis* wurde 1993 in Cusco gegründet und bietet sowohl bildungsfördernde als auch selbststärkende Projekte an, die vor allem einkommensgenerierende Unternehmensgründungen zum Ziel haben. APEDIK will mit seinem Projekt *Women in Business* den sich stetig verschlechternden Lebensbedingungen von Frauen und Müttern entgegenwirken.

CEDEP AYLLU

Die 1983 gegründete gemeinnützige Organisation *Centro Para el Desarrollo de los Pueblos Ayllu* (Zentrum für die Entwicklung der Ayllu-Völker) unterstützt marginalisierte indigene rurale Gemeinschaften im Bundesstaat Cusco und fördert damit die lokale agrarökologische Landwirtschaft.

Im Rahmen des Projekts: „Nachhaltige wirtschaftliche Inklusion von landwirtschaftlichen Gemeinden im Andenhochland“ werden drei Gemeinden im Bezirk „Curahuasi“ unterstützt, um ihren Mitgliedern langfristig ein besseres wirtschaftliches Einkommen zu ermöglichen.

IDECA

Die lokale Organisation *Instituto de Estudios de las Culturas Andina* wurde 1974 in Puno im Süden Perus gegründet. Schwerpunkte ihrer Arbeit sind der Schutz der kulturellen Identität und Rechte indigener Völker im Andenraum. In Kooperation mit der indigenen Organisation APROCLAS möchte IDECA in den nächsten drei Jahren die Andenapotheke *Hampi Wasi* (Quechua: *Haus der Gesundheit*) aufbauen.

Das Ziel: Auf Basis von über Generationen vermitteltem Wissen, sollen kostengünstige und dennoch wirksame Arzneipflanzen angebaut und zu Medizin verarbeitet werden. Diese soll dann den Gemeinden selbst zugutekommen. Zudem soll ihr Verkauf auf nationalen und regionalen Märkten das Einkommen der Mitarbeitenden verbessern.

Erste Projektreise seit 2020

Bevor pandemiebedingte Reisebeschränkungen den Besuch unserer Projektpartner*innen unmöglich

machten, ging unsere vorerst letzte Projektreise im Februar 2020 nach Sri Lanka.

Im Sommer 2022 war es dann endlich wieder so weit: Zum ersten Mal seit über zwei Jahren, führen wir eine Woche lang an das Ostkap Südafrikas, um die Organisationen ESST, Keiskamma Trust, den Bulungula Incubator und die Nkosinahti Foundation zu besuchen.

Nachhaltigkeitsbeirat der re:publica

Die re:publica ist ein Ort für Engagement, Emanzipation und Empathie in der (digitalen) Gesellschaft. Um alle Säulen der Nachhaltigkeit mitzudenken, ist ein Beirat einberufen worden.

Aileen unterstützt diesen seit 2022 mit ihrer Expertise und gibt dabei Impulse für die Kuration des Programms und die Produktion.

Unser Team.



Abschied nehmen.

Das Jahr 2022 brachte auch innerhalb des Vereins Veränderungen mit sich. Hanna Brüning, die die Arbeit und Entwicklung des Vereins als Projektkoordinatorin Lateinamerika und Kommunikationsbeauftragte seit 2017 maßgeblich mitgestaltet hat, verließ im Juni 2022 den Verein, um sich neuen beruflichen Herausforderungen zu widmen. Schweren Herzens hieß es daher im Sommer 2022 Abschied zu nehmen. Wir sind Hanna sehr dankbar für die schönen gemeinsamen Jahre!

Willkommen heißen.

Wir haben 2022 aber nicht nur Abschied nehmen müssen, sondern auch neue Kolleg*innen dazugewonnen.

Nic Hartmann unterstützt uns seit Juni 2022 tatkräftig im Bereich Administration und ist aus dem Team inzwischen schon nicht mehr wegzudenken. Nic studiert zurzeit „Interdisziplinäre Public and Non Profit Studien“ an der Universität Hamburg und engagiert sich außerdem seit 2018 bei der Seenotrettung sowohl an Land als auch aktiv auf Mission.

Claudia Wondratschke kam als Nachfolgerin von Hanna Mitte August 2022 zum Verein und hat die Betreuung der Projekte in Lateinamerika und den Bereich Kommunikation übernommen. Latein-

amerika ist sie nicht zuletzt durch ihr Studium „Regionalwissenschaften Lateinamerika“ an der Universität Köln schon lange sehr eng verbunden. Zehn Jahre lebte sie außerdem in Mexiko-Stadt, bevor sie 2015 nach Hamburg zog. In Mexiko arbeitete sie u. a. für die Heinrich Böll Stiftung und das Goethe-Institut.

Der Beirat.

Der Beirat unterstützt die Vereinsarbeit ehrenamtlich. Er besteht neben dem Vorstand des Vereins, aus Expert*innen meist mit spezifischer Länderexpertise, aus den Bereichen Entwicklungszusammenarbeit, Social Entrepreneurship und Nachhaltigkeit.

Einer der wichtigsten Arbeitsbereiche des Beirats ist die Projektauswahl und die Evaluierung von Projektanträgen. Außerdem unterstützt er den Verein bei strategischen Fragestellungen.

Zweimal im Jahr kommen die Mitarbeiter*innen des Vereins und die Beiratsmitglieder zu Beiratssitzungen zusammen.

Dem Beitrag gehörten 2022 an:

Anke Luckja
Vorstand
Opportunity International Deutschland

Thomas Friemel
Gründer enorm,
Geschäftsführer Kombüse

Markus Beckmann
Professor Nachhaltigkeitsmanagement,
Friedrich-Alexander-Universität
Erlangen-Nürnberg

Francisco Layrisse Villamizar
Postdoc Soziale Innovation und
Nachhaltigkeitsmanagement,
Friedrich-Alexander-Universität
Erlangen-Nürnberg

Atika Pasha
Senior Monitoring & Evaluation Specialist
C4ED Center for Evaluation and Development

Christian Wiebe
Divisional manager WASH Projekte
Viva con Agua de Sankt Pauli e. V.

Impact.

Wie misst man Wirkung?

Unser Weg zu Implementierung eines Wirkungsmessungssystems.



Im Kontext der Entwicklungszusammenarbeit ist Wirkung, definiert als "durch eine Maßnahme hervorgerufene Veränderung" und deren Messung mittlerweile ein fester Bestandteil eines jeden Projekts. Aber was genau haben wir darunter zu verstehen?

Oft wird hier auch von einer Wirkungslogik gesprochen, d.h. bestimmte Aktivitäten führen zu direkten Veränderungen, die dann kurz- oder langfristige (Aus-)Wirkungen im weiteren sozialen und ökonomischen Umfeld nach sich ziehen.

Abgesehen von der Schwierigkeit, soziale Veränderungen zu messen, ist es ebenso schwierig nachzuweisen, dass eine soziale Maßnahme tatsächlich der einzige Grund für eine bestimmte Veränderung war. Auch andere Faktoren können maßgeblich an dieser Veränderung beteiligt gewesen sein.

Obwohl das Konstrukt viele Fragen aufwirft, ist die Wirkungsmessung inzwischen ein zentrales Werkzeug der Entwicklungszusammenarbeit.

Sie dient zum einen der Rechtfertigung von Projektausgaben und spielt somit natürlich auch für uns im Verein eine wichtige Rolle. Zum anderen wirkt sie oft auch als Kontrollsystem, um zu evaluieren, ob die geplante Wirkung einer Maßnahme auch tatsächlich eingetreten ist.

Die Evaluierung und damit die Auseinandersetzung mit der Wirkung von Projekten bildet das Ende eines jeden Projektzyklus.

Als die ersten vom Verein finanzierten Projekte sich ihrem Abschluss näherten, mussten auch wir uns damit auseinandersetzen, ob und wie wir Projekte evaluieren und deren Wirkung messen wollen.

Unsere Motivation liegt hierbei vor allem darin, dass wir so viel wie möglich über die Arbeit unserer Projektpartner*innen erfahren und auch von ihnen lernen wollen. Auch wird uns ermöglicht, der Außenwelt zu zeigen, was für eine wichtige und spannende Arbeit diese machen. Wirkungsmessung dient uns also auch als Kommunikationstool. Wir wollen zeigen, was unsere Projektpartner*innen unter oftmals schwierigsten Bedingungen umzusetzen vermögen und wie sie damit die Zukunft vieler Menschen zum Positiven verändern.

Und genau hier sehen wir uns mit einem Dilemma konfrontiert.

Wir wollen Geschichten erzählen, Komplexitäten sichtbar machen und über politische, ökonomische und soziale Ungerechtigkeiten aufklären. Aber können wir diesem Anspruch anhand von ein paar Zahlen gerecht werden?

Können wir den Mehraufwand von Datenerhebungen rechtfertigen, den letzten Endes hauptsächlich unsere Projektpartner*innen zu tragen haben?

Und: Evaluierungen kosten auch immer Geld. Könnte man dieses nicht sinnvoller einsetzen? Unsere Antwort darauf: Wirkungsmessung muss Teil unseres Projektmanagements werden. Sie muss Hand in Hand mit dem üblichen Projektmonitoring einhergehen und klar definierte Prozesse beinhalten.

Genau dann kann Wirkungsmessung auch für unsere Projektpartner*innen umsetzbar und nützlich sein. Denn letztlich ist es für die Organisationen selbst von Vorteil, wenn sie die Wirkung ihrer Projekte anhand messbarer Ziele belegen können.

Besonders kleine Organisationen, die vielleicht zum ersten Mal aktiv Daten über den Erfolg ihrer Arbeit erheben, generieren durch diese Daten einen nutzbaren Mehrwert. Sei es als Beleg für erreichte Ziele oder als Referenz für zukünftige Bewerbungen um Finanzierungen.

Die Überzeugungskraft von fundierten Zahlen in der Entwicklungszusammenarbeit darf nicht unterschätzt werden. Durch sie werden Geber*innenorganisationen von der erfolgreichen Umsetzung von Projekten überzeugt.

Eine Wirkungsmessung ermöglicht es, viel über ein Projekt zu lernen – über seine einzelnen Bestandteile, seine Grenzen und seine Potenziale. Und genau hierauf sollte sich Wirkungsmessung unserer Meinung nach konzentrieren.

Wirkungsmessung in unser Projektmanagement zu integrieren, war nicht von heute auf morgen umsetzbar. Wir haben uns dazu entschieden, unsere Projektpartner*innen mit auf eine „Impactreise“ zu nehmen.

Die Besonderheit unseres Projektportfolios und unserer Partner*innen liegt darin, dass sie unter-

schiedlicher nicht sein könnten. Wir haben erfahrene Projektpartner*innen, bei denen Wirkungsmessung schon lange Teil ihres eigenen Projektmanagements ist. Wir arbeiten aber auch mit Partner*innen zusammen, die noch nie mit Wirkungsmessungsprozessen in Berührung gekommen sind. Daher war es uns von Anfang an wichtig, alle gleichermaßen abzuholen und mitzunehmen. Das bedeutet, dass an manchen Stellen mehr Unterstützung und damit ein größerer Zeitaufwand erforderlich ist.

Inzwischen sind wir an einem Punkt angelangt, an dem wir mit Stolz sagen können, dass alle unsere Projektpartner*innen erfolgreich in unsere Prozesse eingegliedert sind. Dies bedeutet, dass sie ihre Wirkungslogik analysiert und sich messbare Zielwerte gesetzt haben und diese in regelmäßigen Abständen überprüfen.

In all unseren Prozessen ist es uns besonders wichtig, dass die Ziel- und Messwerte von unseren Partner*innenorganisationen selbst definiert werden. Sie bestimmen, wie, wann und welche Daten erhoben werden.

Da alle unsere Projektpartner*innen zu unseren Themengebieten (Weiter-)Bildung, Zugang zu Finanzen, Wertschöpfungsketten und Advocacy arbeiten, sind bestimmte Messwerte immer die gleichen. Wir nennen sie unsere *Vereinsindikatoren*. Die Vereinsindikatoren decken jeweils einen unserer Schwerpunktthemen ab und lassen sich aufgrund der Simplität leicht aggregieren.

Alle Vereinsindikatoren arbeiten zielgerichtet auf unsere Mission hin: unternehmerische und einkommensgenerierende Initiativen in Regionen zu unterstützen, die derzeit keinen fairen Zugang zum globalen Weltwirtschaftssystem haben.

Mit der aggregierten Wirkungsmessung können auch wir den Fortschritt unserer Mission und damit den von uns geleisteten Beitrag zu gerechteren sozialen, ökonomischen und ökologischen Strukturen in unseren Projektländern dokumentieren.

Finanzen.

Unter Beachtung der deutschen handelsrechtlichen Vorschriften und ergänzenden Bestimmungen der Vereinssatzung, dargestellt nach Kategorisierung des DZI

Erträge.

In 2022 verfügte der Lemonaid & ChariTea e.V. über Erträge in Höhe von EUR 1.554.145,57.

Aufwendungen.

In 2022 hat der Lemonaid & ChariTea e.V. Projekte in Indien, Sri Lanka, Südafrika, Ruanda, Mexiko und Peru mit insgesamt EUR 1.015.023,32 unterstützt.

Dabei flossen die Gelder immer dorthin, wo sie die größte Wirkung entfalten: nämlich ausschließlich in die unmittelbare Umsetzung lokaler Projekte durch Partner*innenorganisationen vor Ort.

Die Verwaltungs- und Werbekosten beliefen sich in diesem Jahr auf 10% der Gesamtaufwendungen. Verglichen mit den Richtwerten des Deutschen Zentralinstituts für Soziale Fragen ein sehr geringer Wert.

Erläuterungen.

Das Jahr 2022 stand unter dem Stern der Projekt-aquise. Denn: nach zwei Ausschreibungen, hatten sich mehr als 250 Organisationen aus sieben Ländern bei uns um Projektgelder beworben.

Dies hat es uns im Jahr 2022 ermöglicht, 14 zusätzliche und damit insgesamt 31 Projekte zu fördern.

Perspektivisch kommen im Jahr 2023 weitere Projekt-förderungen aus diesen Ausschreibungsrunden hinzu.

Die verhältnismäßig hohen Rücklagen aus den letzten Jahren sollen so satzungszweckmäßig zeitnah wieder abgebaut werden.

Alle, die gerne einen Einblick in die vollständige Bilanz des Vereins hätten, erhalten diese unter info@lemonaid-charitea-ev.org.

Ergebnisrechnung

Für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember im Jahr 2022 (in EUR).

	2022 (vorläufiger Stand)
Erträge	1.554.145,57
+ Sponsoring der Lemonaid Beverages GmbH	1.533.765,10
+ Freie Spenden	14.333,00
+ Steuerpflichtiger Wirtschaftsbetrieb	4.514,35
+ Sonstige Erträge	1.533,12
Aufwendungen	-1.250.393,75
+ Projektförderung	- 1.015.023,32
+ Personalkosten	- 176.552,52
+ Verwaltung	- 52.549,50
+ Abschreibungen	- 690,00
+ Sonstiges	- 5.578,41
Gesamtkostenüberschuss	303.751,82
Zuführung/Aufl. Rücklagen	
Bilanz Ergebnis	303.751,82

Ergebnisrechnung

Nach Aufwandskategorien gemäß DZI-Definition (in EUR) für 2022.

	Ist 2022 (Gesamt)	Projekt- förderung (Ausland)	Projekt- begleitung (Ausland)	Werbung & Öffentlich- keitsarbeit	Verwaltung
Projektförderung	1.015.023,32	1.015.023,32			
Personalaufwand**	176.242,39		108.801,75	45.565,05	22.185,73
Abschreibungen	690,00				690,00
Sonstige Aufwendungen	58.127,91				
+ Werbung und allgemeine Öffentlichkeitsarbeit				14.817,39	
+ Sachaufwand (Mieten, Reisekosten, EDV-Kosten etc.)			14.490,39		28.820,13
Summe 2021	1.250.393,75	1.015.023,32	123.292,14	60.382,44	28.820,13
In Prozent	100,0	81,18	9,86	4,83	4,13
In Prozent nach DZI-Maßstab	100,0	91,04		8,96	

** Die Personalkosten wurden gemäß der Aufgabenbeschreibungen der Mitarbeitenden gesplittet, da die hauptamtlichen Mitarbeiterinnen des e.V. jeweils zu 50 Prozent Projektbegleitung/Monitoring tätigen und jeweils 50 Prozent Administration und/oder Öffentlichkeitsarbeit. Darüber hinaus fließen diese Kosten in Verwaltung und Werbung, dazu kommen die Gehälter für Projektassistenten und Praktikant*innen, da diese meistens zu 100 Prozent der Kommunikation zuarbeiten.

Ausblick.

*Unsere Projektpartner*innen ließen uns im Jahr 2022 erneut an ihrer großartigen Arbeit teilhaben. Auch in Zukunft wollen wir noch viel von ihnen lernen.*



Bildbeschreibung: Landschaft in Ruanda, aufgenommen von Jean Bizimana.



Das Jahresende 2022 und die kleine Pause zwischen den Jahren waren nur ein kurzes Durchatmen, denn nach der Ausschreibung ist bekanntlich vor dem Reisen. Schäume ich in die Zukunft, dann freue ich mich jetzt bereits auf zahlreiche neue Momente, Begegnungen und Erfahrungen, die wir mit unseren Projektpartner*innen teilen werden.

Es stehen erlebnisreiche Projekt- und Vereinsreisen nach Mexiko, Sri Lanka und Südafrika an. Nach Jahren der Reisepause fühlt es sich toll an, wieder in die direkte und persönliche Verbindung mit unseren Partner*innen gehen zu können.

Wir haben uns wieder viel vorgenommen. Die Anzahl der von uns geförderten Projekte soll weiter steigen, das Team soll größer werden und unsere strategische Ausrichtung soll sich konkretisieren. Gleichzeitig wollen wir unsere Leichtigkeit, Agilität und auch unsere etwas unkonventionelle Art, die Welt zu sehen, beibehalten. Das wird eine Herausforderung sein, aber wir freuen uns sehr darauf. Ebenso freuen wir uns, unser neues Projektland Madagaskar besser kennenzulernen und damit eine für uns ganz neue Region zu erschließen.

Außerdem wollen wir sowohl auf Social Media als auch in persona auf Veranstaltungen präsenter sein, denn wir finden, die von uns geförderten Projekte verdienen mehr Sichtbarkeit und über die beeindruckende Arbeit unserer Projektpartner*innen sollte viel mehr gesprochen werden.

In einer Zeit, in der die Welt gefühlt jede Woche etwas mehr Kopf steht, wollen wir uns auf die Geschichten der Menschen und Organisationen konzentrieren, die sich ihren Herausforderungen stellen und konkrete Lösungsansätze verwirklichen.

Wie unser Bericht über die Organisation *Hand in Hand* zeigt, arbeiten wir mit außergewöhnlichen Visionär*innen zusammen. Daher haben wir uns die Fragen gestellt: Wie können wir noch viel mehr von ihnen lernen? Wie können wir weiterhin die weit verbreitete Selbstverständlichkeit, dass Wissen lediglich im Globalen Norden verortet sei, entkräften und aufbrechen?

Wir wissen, welches Innovationspotenzial sich in den ruandischen Hügeln, den südamerikanischen Anden oder an der Ostküste Südafrikas verbirgt. Dieses Wissen wollen wir mit einer breiteren Öffentlichkeit teilen, um den verschiedenen Initiativen und ihrer Arbeit mehr Wertschätzung entgegenzubringen. Das fängt damit an, dass wir die Sprache hinterfragen, mit der wir von Projekten und Initiativen erzählen. Wir arbeiten weiter daran, über andere Arten der Kommunikation zu reflektieren und hier neue Wege auszuprobieren.

Wir starten voller Tatendrang ins neue Jahr und haben wie immer sehr viel vor.

Eure Aileen Puhlmann

Bildbeschreibung: Gaudence Nyirarukundo, 31 Jahre, ist Präsidentin der VSLA-Spargruppe im Distrikt Kicukiro in Kigali-Ruanda. Sie ist Straßenverkäuferin und verkauft Gemüse. Auf dem Foto leitete sie ein Treffen der Saving Group.

Unterstützen.

Jede Person, die die Arbeit des Lemonaid & ChariTea e.V. unterstützen möchte, ist herzlich dazu eingeladen – ob mit Spenden, Förderungen oder durch aktive Mithilfe.

Immer mehr Menschen werden auch zu aktiven Unterstützer*innen des Vereins, indem sie direkt spenden, über unseren Newsletter mit uns in Kontakt treten und ihre Netzwerke zugunsten des Vereins aktiv nutzen.

Es gibt derzeit folgende Möglichkeiten, unsere Vereinsarbeit zu unterstützen:

Spenden:

IBAN-Code: DE71 4306 0967 2027 6856 00

Swift-Code / BIC: GENODEM 1 GLS

Der Lemonaid & ChariTea e.V. ist vom Finanzamt Hamburg-Nord als gemeinnützig anerkannt.

Steuernummer: 17/453/00894. Letzter Bescheid vom 02. Dezember 2022.

Förderkreis:

Ihr wollt die Arbeit des Lemonaid & ChariTea e.V. dauerhaft unterstützen?

Werdet mit einer Förderschaft aktiv!

Mehr unter:

www.lemonaid-charitea-ev.org/mitmachen



Bildbeschreibung: Claudia Pech Chum, 65 Jahre, stammt aus der Gemeinde San Pedro Chenchela in Yucatán, Mexiko. Sie ist Teil der Saving Group San Pedro. Claudia ist Landwirtin und Hausfrau. Außerdem webt sie Hängematten, von denen sie pro Monat ca. zwei Stück verkauft.

Abkürzungen und Glossar.

Wir verwenden im Text geschlechtergerechte Sprache, um unserem Ziel einer inklusiven und gleichberechtigten Gesellschaft Ausdruck zu verleihen.

Advocacy	Interessenvertretung	IDECA	Instituto de Estudios de las Culturas Andinas
AJECL	Association de Jeunes de Saint Charles Lwanga	INSADE	Interculturalidad, Salud y Derechos A.C.
AIMPO	African Initiative for Mankind Progress Organization	NGO	Non-Governmental-Organization
APEDIK	Asociación Para El Desarrollo Integral Kallarisunchis	NPO	Non-Profit-Organisation
APROCLAS	Asociación de Productores Cristianos Laicos de Santiago de Pupuja	NRO	Nichtregierungsorganisation
CEDEP AYLLU	Centro para el Desarrollo de los Pueblos Ayllu	Pilotprojekt	Projekt, in dem versuchsweise neuartige Verfahren, Arbeitsweisen o.Ä. angewendet werden
COROAT	Community Renovation & Organisation Advancement Trust	PMC	Programa Mexicano del Carbono, A.C.
DERMAC	Desarrollo Rural y Medio Ambiente A.C.	PSYDEH	Psicología y Derechos Humanos
e.V.	eingetragener Verein	RSF	Rwanda Sustainable Families
ECSAT	Equality-based Community Support and Training	RWDT	Rural Women Development Trust
ESST	The Educational Support Services Trust	SOCEO	Society, Equity, Opportunity
GENVP	Gramin Evam Nagar Vikas Parishad	SYTRICIE	Syndicat des Travailleurs Domestiques et Indépendants de l'Economie Informelle
Globaler Norden / Globaler Süden	siehe: de.wikipedia.org/wiki/Globaler_S%C3%BCden	UNM	Uyisenga ni Imanzi

Impressum.

Lemonaid & ChariTea e.V.
Impact Report 2022.

Herausgeber:
Lemonaid & ChariTea e.V.
Neuer Kamp 31
D – 20359 Hamburg

Vereinsregister:
20954

Vorstand:
Aileen Puhlmann

Spenden:
Empfänger: Lemonaid & ChariTea e.V.
IBAN: DE71 4306 0967 2027 6856 00
BIC: GENODEM 1 GLS

Konzeption:
Claudia Wondratschke (verantwortlich)

*Autor*innen:*
Eva Broschk, Marina Kuch, Aileen Puhlmann,
Claudia Wondratschke, Sozo Foundation Trust.

Lektorat & Korrektorat:
Kerstin Salvador

Fotografe:
Jean Bizimana, Annika Börm, Adam Dickens,
Noah Felk, Aileen Puhlmann, Claudia
Wondratschke, Jodi Windvogel, COROAT

Cover: Noah Felk

Druck: Gedruckt auf zertifiziertem Recyclingpapier.

Nachhaltige
Partnerschaften
zwischen NGOs
im globalen Süden
und im globalen
Norden erfordern
Engagement für
den Abbau von
Machthierarchien
und systemischen
Ungleichheiten.

